



► TRAINING
Vorbereitung der Polizeipferde auf ihren Einsatz



Fotos: Anselstetter

PORTRAIT

Berittene Polizei München



Die Olympia-Reitanlage in München-Riem ist nicht nur Heimat des Landesverbandes Bayerischer Pferdezüchter e.V., des Bayerischen Reit- und Fahrverbandes e.V. und der Reitakademie München e.V., sondern auch der Reiterstaffel des Polizeipräsidiums München.

Nachdem die Münchner Reiterstaffel seit ihrer Gründung am 1. Oktober 1898 als „Königliche Schutzmannschaft für die Haupt- und Residenzstadt München“ mehrfach ihren Standort wechselte, bot sich nach den Olympischen Sommerspielen 1972 die einmalige Gelegenheit, den sogenannten Hufeisenstall im Olympia-Reitgelände in

Riem zu erhalten. Diese Unterkunft wurde Ende August 1973 bezogen und gilt als eine der schönsten und besten Unterbringungen, die die berittene Polizei in ihrer knapp 116-jährigen Geschichte je hatte. Die Dienststelle in Riem ist mit einem Sollbestand von 41 Pferden, 35 Beamten und neun Tarifbeschäftigten, die unter anderem für das Wohl der Pferde zuständig sind, die größte Reiterstaffel Deutschlands. Fünf der Dienstpferde stehen jedoch dem Reitertrupp der Polizeidirektion Rosenheim zur Verfügung und sind in einer privaten Stallung im rund sechs Kilometer entfernten Mintsberg untergebracht. Auf den ersten Blick erscheint der Pferdebestand der bayerischen Polizei relativ groß, doch einige der Tiere sind Nachwuchspferde die noch in der Ausbildung stehen, ein paar ältere Pferde können nicht mehr so stark belastet werden und werden deshalb dosierter eingesetzt und manche Pferde sind auch nicht für jeden der vielfältigen Einsätze

geeignet. Schließlich erfordert beispielsweise der Einsatz bei einem Fußballspiel mehr Nervenstärke als die Streife im Englischen Garten. Bei allen Einsätzen hat die Sicherheit der Beamten, der beteiligten Staatsbürger und nicht zuletzt der Pferde, oberste Priorität.

Auswahl der Pferde

Die Auswahl der künftigen Polizeipferde obliegt in erster Linie dem Ausbildungsleiter Michael Reger sowie seinem Stellvertreter Karl Dratva und beide legen auf zwei Eigenschaften besonders großen Wert. Zum einen auf einen stattlichen Körperbau mit korrektem Fundament und zum anderen auf eine naturgegebene, hohe Nervenstärke, da diese nur bis zu einem gewissen Grad trainierbar ist. Früher wurden die Pferde gekauft und manche Macken zeigten sich erst im Rahmen der Ausbildung. Um dies zu vermeiden ging man dazu über, potenzielle Polizeipferde probeweise nach Riem zu holen und dann

zu entscheiden, ob das Pferd gekauft wird oder nicht. Der Polizei steht dafür mit 7.000 Euro ein vergleichsweise sehr niedriges Budget zur Verfügung, weshalb insbesondere jüngere, bereits angerittene Pferde zwischen fünf und sieben Jahren gesucht werden. Hin und wieder wurden jedoch noch rohe, 3- oder 4-jährige Pferde gekauft und von den Beamten selbst angeritten und ausgebildet. Gesucht werden ausschließlich Wallache und es sollen vor allem Pferde sein, die alleine mit ihrer Statur bereits „Eindruck schinden“. Deshalb findet man in den Stallungen der Polizei kaum Pferde unter einem Stockmaß von 170 cm. Da das Gute oft so nah liegt, besitzt über die Hälfte der 41 Dienstpferde ein bayerisches Papier, stammen zum Großteil aus heimischen Züchterställen und auf vielen der Boxenschilder lesen sich bayerische oder ehemals in Bayern stationierte Vererber wie Pacelli W, Asti Spumante, Le Picot G, Camporado B, Heslegards Louis oder der in die USA „ausgewanderte“ Rosso di Sera. Auch der Landesverband Bayerischer Pferdezüchter e.V. konnte der Polizei bereits mehrfach Pferde vermitteln. Zuletzt im vergangenen Jahr den Warmblutwallach Carlo v. Cosino B/Pernod D, aus der Zucht von Franz Eidenschink in Schorndorf. In der Regel verrichten die Pferde etwa 15 Dienstjahre, bevor sie im Alter von rund 20 Jahren in

Rente geschickt werden. Die Pferde werden dann aber nicht an Privatpersonen verkauft, sondern dürfen ihr Rentenalter auf der Weide eines Tierhospizes in Oberbayern verbringen. Ein Beispiel dafür ist der Rappwallach Quant v. Polarstern/Sidney, der mit einem Stockmaß von 192 cm das größte Polizeipferd Deutschlands war und Anfang des Jahres im Alter von 21 Jahren in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Einsatzgebiete

Die Haupteinsatzgebiete der Reiterstaffel sind die Fanbegleitung, und -separation bei Fußball- und Eishockeyspielen, Raumschutzaufträge bei politischen Zusammenkünften wie dem G8-Gipfel, Begleitung von Demonstranten sowie die täglichen Reiterstreifen in München. Auch bei Veranstaltungen wie dem Oktoberfest, dem Gäubodenfest in Straubing, dem ökumenischen Kirchentag sowie zur Einrahmung von Festzügen wie dem Wiesn-Einzug, dem St.-Anna-Ritt in Sauerlach oder dem Stephani-Ritt in Oberhaching, kommen die Polizeipferde zum Einsatz. Die Pferde der Reiterstaffel haben im Jahr insgesamt 57 Einsätze bei Fußballspielen in München, hin und wieder werden sie jedoch auch von anderen Städten für Bundesligaspiele angefordert. Bei Spielen in der Allianz-Arena, dem Stadion des FC

Bayern München, sind immer mindestens zehn Pferde vor Ort, beim Grünwalder Stadion von 1860 München und dem Generali Sportpark in Unterhaching sind es meistens sechs Reiter und bei Eishockeyspielen im Olympia Eissportstadion kommen üblicherweise nur vier Pferde zum Einsatz. Im Englischen Garten, der mit einer Größe von 3,75 Quadratkilometern eine der größten, innerstädtischen Parkanlagen der Welt ist, reiten täglich drei Streifen mit jeweils zwei Pferden Patrouille.

Gefährliche Einsätze

Andreas Freundorfer, erster Polizeihauptkommissar und Dienststellenleiter der Reiterstaffel, erzählt, welche neuen Gewaltdimensionen die Fanausschreitungen bei Fußballspielen inzwischen angenommen haben und wie gefährlich ►

► AUSBILDUNG Tägliche Trab- und Galopparbeit auf dem Oval im Innenhof



► DIENSTSTELLENLEITER Polizeihauptkommissar Andreas Freundorfer



► **GEPFLEGT** Hufeisenstall und Reitbahn



► **MOBIL** Die Kleintransporter bringen die Pferde zu ihren Einsätzen

die Einsätze der Reiterstaffel dadurch geworden sind. Im April vergangenen Jahres haben die Fans des FC Bayern München und die sogenannten Nürnberg-Ultras, Fans des 1. FC Nürnberg, via Handy vereinbart, sich zu einer Massenschlägerei zu treffen. Das Unterstützungskommando (USK) aus Nürnberg war mit 30 Mann vor Ort und forderte die Hilfe der Reiterstaffel an, nachdem ihr Zugführer mit einem doppelten Nasenbeinbruch außer Gefecht gesetzt wurde. „Es war eine Situation auf die selbst unsere erfahrenen Polizeireiter nicht vorbereitet waren, konnten die brenzlige Situation jedoch zusammen mit dem USK unter Kontrolle bringen“, so Freundorfer. Ein ähnlich gefährlicher Einsatz ereignete sich im August vergangenen Jahres im Rahmen eines Heimspiels von 1860 München gegen die zweite Mannschaft des FC Bayern München im Grünwalder Stadion. Für die Pferde der Reiterstaffel sind dort die örtlichen Gegebenheiten von Haus aus eher suboptimal, da alles asphaltiert ist und Leitplanken den Weg versperren. Aufgabe der Reiterstaffel war es, einen rund 500-köpfigen Fan-Marsch der 1860er vom Biergarten am Nockherberg zum Stadion zu begleiten. Die teilweise bereits stark alkoholisierten Fans trugen Banner mit sich auf denen „Tod und Hass dem FCB“ stand und gaben dieselben Worte auch in ihren Fangesängen zum Besten. Die vorweglaufenden „Anpeitscher“ heizten die Stimmung nur noch mehr auf und ließen die Gewaltbereitschaft der Fans steigen, die in heftigen Wurf-Attacken gegen die Pferde der Reiterstaffel mit Feuerwerkskörpern, bengali-

schem Feuer, Glasflaschen und Bierdosen gipfelte. Das ist nicht nur für die weitgehend ungeschützten Pferde eine sehr gefährliche Ausnahmesituation, sondern auch für die Reiter, die im Gegensatz zum USK keinen Helm mit Gesichtsschutz tragen. Doch auch diesen Einsatz meisterten die Polizeipferde und ihre Reiter souverän und waren bis auf vereinzelte Schreckmomente stets Herr der Lage.

Polizeiliches Einsatztraining

Um das Fluchttier Pferd auf derartige Einsätze vorzubereiten, bedarf es eines ganz besonderen, regelmäßigen Trainings, bei dem die Pferde an schwingende Fahnen, Schals, Rasseln, Dosenscheppern und auch das Bewerfen mit PET-Flaschen gewöhnt werden.

„Gerade beim Fußballeinsatz sind wir eine verlässliche Größe und die Kollegen sagen, wenn die Reiter da sind, ist alles gut“, so Freundorfer. „Deshalb werden im Training derartige, extreme Situationen bewusst herbeigeführt, um sowohl die Pferde als auch ihre Reiter an die eigenen Grenzen zu bringen“, erklärt der Polizeihauptkommissar. Daneben gibt es im Jahr etwa zehn bis zwölf Großübungen mit Pferden, Polizeihunden, Beamten des USK und einem Team der ETA (Einsatztechnische Ausbildung), um die Schnittstellen zwischen den Fußkräften und Reitern bei großen Einsätzen zu trainieren. Bei einer dieser Übungen auf dem Fahrplatz der Olympia-Reitanlage in München-Riem, konnte sich die Autorin selbst ein Bild von dem Ablauf eines solchen Trainings machen. Elf Polizeireiter, davon

acht mit bayerischen Warmblütern, fünf Hundeführer, zehn Beamte des USK und etwa 30 Mann der ETA, die aufgebrachte Fußballfans mit allen dazu gehörenden „Accessoires“ mimten, waren daran beteiligt.

Vor Beginn der Übung wärmten die Reiter ihre Pferde gemeinsam im Schritt, Trab und Galopp unter den Anweisungen einer Kommandogeblerin auf. Geritten wurde zumeist in der Marschordnung zu zweit hintereinander, aus der heraus diverse andere Formationen wie der Reiterkeil oder die Reiterkette entstanden. Jeder Wechsel von Gangart und Formation wurde vorher laut und deutlich durch die Kommandogeblerin angesagt. In weiterer Folge wurde das Abdrängen von Fans mit der Reiterkette, das Teilen und Abdrängen mit dem Reiterkeil sowie das Einkreisen der Fanggruppe geübt, was dann von Nöten ist, wenn es zu Ausschreitungen kommt und einzelne Personen durch das USK vom Rest der Gruppe separiert werden müssen. Freundorfer erklärt, dass die Reiter im Einsatz immer via Funk mit den Kollegen vom USK in Verbindung stehen und deshalb schnell und präzise interagieren können.

Nach rund zwei Stunden intensiven Trainings von verschiedensten Manövern, wurden die Pferde schließlich zum Ausruhen in ihre Stallungen zurückgebracht. Und während die einen vom Einsatztraining zurückkehrten, wurden die nächsten Pferde bereits verladen, um ihre Streife anzutreten – es gibt immer was zu tun bei der Reiterstaffel der bayerischen Polizei.

A. Anselstetter

IWEST® ALPENCUP IM BAYERISCHEN HAUPT- UND LANDGESTÜT SCHWAIGANGER

Österreicher Harald Ambros siegt in der CIC** -Prüfung auf bayerischem Pferd

Trotz des verregneten Sonntags zog der Veranstalter, die Turniergemeinschaft Schwaiganger, ein positives Fazit des 5. iWEST® Alpencups. Reiter aus sieben Nationen haben im Haupt- und Landgestüt Schwaiganger vom 28. bis 31. August am internationalen Vielseitigkeitsevent teilgenommen.

Umrahmt von der imposanten Bergkulisse bietet diese Veranstaltung ein einmaliges Ambiente für die Aktiven. Das Haupt- und Landgestüt Schwaiganger und die Hauptsponsoren, die Firma iWEST Tierernährung und die Nürnberger Versicherungsgruppe, überlassen nichts dem Zufall, es ist an alles gedacht: von der Saftbar für die Reiter über Karotten und Äpfel für die Vierbeiner, die Einladung des Veranstalters an die Teilnehmer am Freitagabend und vieles mehr – hier wird für den Vielseitigkeitssport eine optimale Plattform geboten. Nicht zuletzt weil das Herz des Landstallmeisters für die „Krone des Reitsports“, die Vielseitigkeit, schlägt, gibt es seit mehreren Jahren in Schwaiganger eine internationale Vielseitigkeit. Damit schließt sich auch der Kreis, denn die Nachwuchspferde hatten im Juni bereits die Bayerischen Championate der Geländepferde im Schwaigangerer Cross absolviert. Die Geländestrecke wird jedes Jahr weiter ausgebaut und bietet nicht nur für Buschturniere beste Voraussetzungen sondern Sie wird auch ganzjährig für das Training, insbesondere der Nachwuchspferde, genutzt. Dadurch wird das Haupt- und Landgestüt zum Treffpunkt von Zucht und Sport, denn die Hengstpalette bietet für die Züchter interessante Vererber, wie z.B. mit Asti Spumante den Vater von Windrose, dem Erfolgspferd von Sophie Grieger und ist gleichzeitig ein Zentrum für Buschreiter.

CIC** : Harald Ambros siegt auf bayerischem Zuchtprodukt

Harald Ambros war der strahlende Sieger im iWEST® Alpencup 2014. Der Österreicher freute sich riesig über den Sieg, der letztlich im Springen entschieden wurde.

Vor dem abschließenden Parcours lag er auf Rang drei und es sah ganz nach einem bayerischen Sieg für die Landesvizemeisterin Anke Zampich oder die ehemalige Deutsche Meisterin Julia Mestern aus. Mit einem fehlerfreien Parcours schob sich der mehrfache Olympiateilnehmer Harald Ambros mit seiner 9-jährigen bayerischen Stute Tralee Mine v. Bajazzo, gezüchtet von Miriam Bray, mit der er Ende Mai in Kreuth bereits eine CIC** -Prüfung gewann, von Rang drei zum Sieg im iWEST® Alpencup vor. Auf Rang zwei platzierte sich Julia Mestern aus Marktoberdorf mit Leo von Faelz. Aus der Schweiz reiste der an dritter Stelle platzierte Jacopo Buss mit Rubis de Pepinvast an.

Über 1.302 Euro Gewinn und einen riesigen Pokal freuten sich die Sieger der 1. Nürnberger Team Trophy. Diese Mannschaftswertung errechnete sich aus den Ergebnissen der CIC** -Prüfung. Zum Siegerteam zählten Jacopo Buss sowie Felix Sulzer und Melody Jaggy. Sie siegten mit 192 Strafpunkten vor dem Team Schweiz I (Brigitte Peterhans, Lüdi Salome, Christina Benz und Esther Andres) mit 247 Strafpunkten und Bayern I (Julia Mestern, Robert Sirch, Cord Mysegaes und Bodo Battenberg).

CIC* : Sieg für Delia Mangelkramer vor Julia Mestern

Einen Start-Ziel-Sieg feierte Delia Mangelkramer aus Michelsneukirchen im Bayerischen Wald in der CIC* -Vielseitigkeit, dem Nürnberger Pokal. Die bereits bis zu Deutschen Meisterschaften hoch erfolgreiche Junge Reiterin durfte sich mit ihrem 14-jährigen Finn nicht nur über den Sieg, sondern auch über den Titel der Bayerischen Meisterin in der Altersklasse der Jungen Reiter freuen.



► **SIEGREICH** Harald Ambros mit Bayernstute Tralee Mine

Foto: Schregle

Besonders strahlte das Sponsorenehepaar Meyer aus Hohenpeißenberg über Rang zwei: Julia Mestern ritt ihr Nachwuchspferd, den 7-jährigen Württemberger Grand Prix iWEST v. Grafenstolz, auf den zweiten Platz in dieser Prüfung. Über die weiße Schleife freute sich Giradi Fosco mit Feldheger aus Italien.

Mit dem erstmals ausgelobten Alfred Bierlein Gedächtnispreis für Horsemanship wurde die Schweizer Reiterin Jennifer Eicher ausgezeichnet. Eicher war Teilnehmerin der Olympischen Spiele in Athen und fiel beim iWEST Alpencup dem gesamten Turnierteam mit ihrer feinen Reiterei und dem sehr guten Umgang mit ihrem Pferd sehr positiv auf. Den Sieg im Nürnberger Burgpokal der bayerischen Vielseitigkeitsjunioren konnte Clara Hager (RFV Altötting/Mühldorf) mit Blue Vanessa nicht wiederholen. Sie musste dieses Jahr mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen. Mit großem Vorsprung ließ sich Ann-Catrin Bierlein (RC Neumarkt Opf.) mit Sarasani P als Cup-Siegerin feiern.

rg/hbm